

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

126 (16.3.1931) Montagausgabe

Verkaufspreis: drei Mark monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 16. März 1931.

Einestum und Verlag von ...

Führertagung des Thüringer Landbundes:

Wohin geht der Weg?

Eine ernste Mahnung des Reichsernährungsministers Schiele an die Deutschnationalen und Nationalsozialisten.

U. Weimar, 16. März. Unter der Parole 'Bauer hilf Dir selbst' ...

Hierauf sprach der Präsident des Reichslandbundes.

Graf von Karchreuth.

Er führte u. a. aus: Trotz des Eindringens der Agrarvorlage haben wir gerade in den letzten Wochen erneut erfahren müssen wie eifrig die Landwirtschaftsgegner am Werke sind ...

lache, das es Reichsernährungsminister Schiele gelungen ist, nach schweren Kämpfen die Zollermächtigung durchzusetzen ...

Einstimmig fand eine Entschließung Annahme, in der der Thüringer Landbund seinen parlamentarischen Vertretern, insbesondere dem Reichsernährungsminister Schiele, für die bisher der Landwirtschaft geleisteten Dienste dankte ...

An die und zahlreiche Parallelforderungen schloß sich ein Aufruf der Bauern auf dem Markttag an ...

Der deutsche Besuch in Paris.

Deutschland verliert im Fußball-Länderkampf durch Eigentor 1:0.

B. Paris, 16. März. (Eigener Drahtbericht der 'Bad. Presse'.) Der erste Fußball-Länderkampf Deutschland - Frankreich ...

Plötzlich geht eine leidenschaftliche Bewegung durch das menschliche Meer. Ein tosender, minutenlanges Beifallssturm ...

Schon am frühen Morgen begann die Witterungsänderung zum Spielplatz. Diesmal hatte nicht nur die Sonne ein Einsehen ...

Schon eine Stunde vor Beginn des Kampfes ist der riesige Platz ...

Zu Beginn der zweiten Halbzeit überreicht der Führer der französischen Mannschaft seinem deutschen Kollegen ein großes Ehrenwappen ...

Als nach Ende des Kampfes die beiden Mannschaften gemeinsam das Spielfeld verlassen ...

Die Deutschen haben das Spiel verloren, aber sie sind nicht geschlagen und denken mit herzlichen Gefühlen an den warmen Empfang durch ihre Pariser Sportkollegen ...

Ausführlicher Bericht siehe Sportbeilage.

Schlesien in Not!

Eine nationale Kundgebung in Karlsruhe / Der Ruf nach Revision im Osten.

Am 20. März fährt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem sich das obereschlesische Volk in seiner überwiegenden Mehrheit ungewollt für das Verbleiben beim Deutschen Reich ausgesprochen hat ...

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Landrats Dr. Urbanek-Beuthen, eines der Führer im Abstimmungskampf ...

Am Rahmen dieser Abstimmungsgelegenheiten, die am nächsten Sonntag in Oberschlesien selbst in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung ihren Höhepunkt erreichen werden ...

der polnische Gewinn in Oberschlesien lediglich den Ausländern und nicht der Volksabstimmung zu danken ...

Der Machtanspruch von Genf müsse einer Revision unterzogen werden.

Darauf sprach Reichsernährungsminister Schiele, von der Versammlung förmlich empfangen. Die Zeit, so führte Schiele aus, verlangt nach Ordnung und Sammlung der Front ...

Wohin führt denn der Weg der unentwegten Reaktion? ...

Wohin führt denn der Weg der unentwegten Reaktion? ...

Wohin führt denn der Weg der unentwegten Reaktion? ...

Wohin führt denn der Weg der unentwegten Reaktion? ...

auf die freie Willensbestimmung der Völker beruft, kündigt sich das polnische Volk auf Terror und Waffengewalt.

Dr. Urbanek schilderte dann eingehend die drei polnischen Aufstände, die den Charakter von Pogromen trugen, und erinnerte daran, daß der polnische Staat von Anfang an nicht beabsichtigt, sich mit dem zutreiben zu geben, was der Friedensvertrag Polen geben würde, sondern daß er sich weitere Gebiete durch Rebellion im geeigneten Zeitpunkt zu holen hoffte.

Karste das Abstimmungsgebiet von polnischer Soldateska, die mit den modernsten Waffen ausgerüstet war.

Als dann die Volksabstimmung den deutschen Sieg gebracht hatte, ließen sich die Militärs noch einmal um die Ehre ihres vertriebenen Wortes bringen. Es war die einmütige Willensmeinung des englischen und italienischen Vertreters, daß lediglich die Kreise Pleß und Rynitz und der Zipfel bei Myslowitz zu Polen geschlagen werden sollten.

Wie stehen wir zur oberschlesischen Frage? Diese Frage beantwortete Dr. Urbanek mit einem Ausspruch Wilsons, der einst gesagt hat, die Militärs müßten die Abstimmung für ungültig erklären, wenn festgestellt würde, daß ein Druck ausgeübt worden sei.

Die Mittel friedlicher Schlichtung müssen wieder tauglich gemacht werden, und die Vergewaltigung des Mittels der Volksabstimmung muß wieder gutgemacht werden.

Dr. Urbanek erwähnte zum Schluß noch das besondere Interesse der Grenzführung, durch die Polen fast alle materiellen Werte Oberschlesiens zugeprochen erhielt, trotz der deutschen Abstimmungsmehrheit, und forderte, daß der polnische Skandal wieder aufgeklärt werden müsse, wenn es an der Zeit sei.

Einstimmig wurde von der Versammlung folgende Entschließung angenommen, die dem Reichskanzler Dr. Brüning übermittelt wurde:

Die heute in Karlsruhe zu einer nachtsolchen Kundgebung anläßlich der zehnjährigen Gedenkstunde an die Volksabstimmung in Oberschlesien versammelte Bürgerschaft von Karlsruhe erhebt erneut Einspruch gegen die unsinnige Grenzführung im Osten, durch die das östliche Wirtschaftsleben und die kulturellen Zusammenhänge zertrümmert worden sind.

Der Versailler Vertrag und ein Volksentscheid vor zehn Jahren sind verletzt und mißachtet worden. Die unmögliche Grenzziehung im Osten haben inzwischen auch führende Männer der Entente-Staaten und der neutralen Länder erkannt und eine der historischen Entwicklung, den Kulturzusammenhängen und der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit entsprechende Grenzregulierung als notwendig erachtet.

Die Reichsregierung wird gebeten, weiterhin mit unbegrenztem Willen die Revision der unsinnigen Grenzführung im Osten und den Widerruf des unglückseligen Genfer Vertrages zu erstreben, weil das Recht auf deutscher Seite und das Recht die Grundlage für einen Weltfrieden ist.

Am Nachmittage fand in Mannheim eine ähnliche Kundgebung statt, bei der ebenfalls Landrat Dr. Urbanek sprach.

Abstimmungsfeier in Glensburg.

Glensburg, 16. März. Die 11. Wiederkehr des Abstimmungstages wurde in Glensburg am 14. März feierlich begangen. Die Abstimmungsfeier galt diesmal zugleich dem Andenken des verdienstvollen Vorkämpfers für Schleswig-Holsteins Erhebung, des Grafen Landvoigt Lwe Jens Kornsen und trug außerdem den Charakter einer Nordmarktkundgebung für die Deutschen Oberschlesiens.

Uraufführungen: Carlfriedrich Vistor: Der Alchimist.

Gegenüber seiner ersten, 1928 uraufgeführten und nicht über Ostfriesland hinaus bekannt gewordenen Oper: „Die Geige Amadei“, bedeutet Carlfriedrich Vistors zweites Bühnenwerk, der melodische, durch ebenso subtile wie überflüssige Instrumentierung ausgezeichnete heitere Opern-„Einakter“, „Der Alchimist“ einen entscheidenden und bedeutenden Fortschritt.

Die von Dr. Werner Müller recht geschmackvoll inszenierte und von Kapellmeister Hans Gahlenbed mit seinem Verständnis dirigierte Uraufführung dieser von echt musikantischem Geist durchdrungenen Oper fand am Kieler Stadttheater eine äußerst beifällige Aufnahme.

Am Schluß wurde der anwesende Komponist vielfach und stürmisch hervorgerufen.

William von Schröder.

Das Ziel der Staatspartei. Eine Entschließung des Gesamtvorstandes.

* Berlin, 16. März. (Zuspr.) In der Gesamtvorstandssitzung der Deutschen Staatspartei wurde am Sonntag folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei, dankte dem Parteivorstand, Reichsfinanzminister Dietrich, für die Entschlossenheit, Tatkraft und Klugheit, mit der er zäh und unerbittlich durch seine finanzpolitische Arbeit die Grundlage geschaffen hat für die Festigung der staatlichen Ordnung und die Wege geebnet hat zur wirtschaftlichen Gesundung.

Der Gesamtvorstand ist nach eingehender Aussprache über die Aufgaben und Verantwortungen der Deutschen Staatspartei in der gegenwärtigen politischen Situation einig und geschlossen in dem Willen, den vaterländischen Kampf der Staatspartei

für die innere Befriedung und äußere Befreiung, für die Festigung der staatlichen Autorität und für die Sicherung der Lebensgrundlage des deutschen Volkes

mit äußerster Kraftanstrengung fortzusetzen. Nur dadurch kann der Deutschen Wirtschaft in allen ihren Teilen das Vertrauen in den Erfolg ihrer Arbeit und der Wille, zu einem neuen Aufstieg alle Kräfte einzusetzen, wiedergegeben werden, nur so die Krise in Gewerbe und Landwirtschaft überwunden und der Not der Erwerbslosen gesteuert werden.

Eine Anzahl von deutschen Ländern steht vor Neuwahlen. Diese Wahlen sind die Vorfeldkämpfe für die künftige Gestaltung der deutschen Reichspolitik.

Dorpmüller erhält Drohbriefe.

Ein Erpressungsversuch an dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

* Berlin, 16. März. (Zuspr.) Die preussischen, bayerischen und badischen Polizeibehörden haben sich nach einer Meldung der „Montagspost“ in den letzten Wochen mit einem Erpressungsversuch beschäftigt, als dessen Opfer der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dorpmüller, ausersehen war.

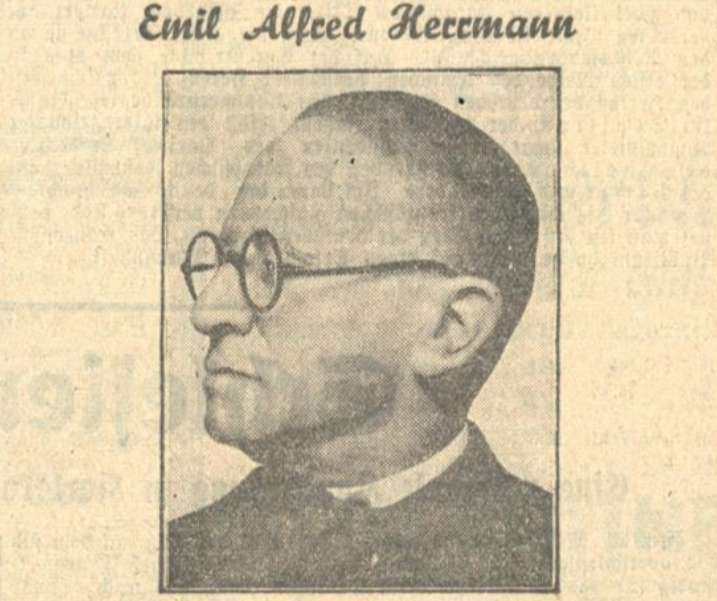
Die Briefe, die an den Generaldirektor Dorpmüller gelangten, seien zum Teil in Baden, zum Teil in Bayern ausgegeben worden.

Das Briefpapier stammte aus Freiburg und wird in Automaten vertrieben. Die Erpresser hätten genau Angaben darüber gemacht, welche Eisenbahnlinien sie zu sprengen beabsichtigten.

Ein Kommunist im Autobus erschossen.

Hamburg, 16. März. Das kommunistische Bürgergeschäftsmitglied Ernst Henning ist in der Nacht zum Sonntag gegen 12.40 Uhr in einem Autobus, der von Zollenpfeifer nach Hamburg fuhr, kurz hinter Ohlenwerder erschossen worden.

Dec Dichter und Komponist Emil Alfeed Kerkmann



leiert am 17. März seinen 60. Geburtstag. Er stammt aus Karlsruhe, lebt in Heidelberg und ist bekannt geworden durch seine „Märchenspiele“, „Der gestiefelte Kater“, „Das Rotkäppchen“, „Schneewittchen“, in denen er mit Erfolg versuchte, diese Dichtungsgattung künstlerisch zu heben und zugleich kindertümlich zu gestalten.

Der Deutsche Museumsbund veröffentlicht aus Anlaß der Feier zum 50. Geburtstag des Museumsdirektors in Karlsruhe eine Kundgebung, in der die im Museumsbund vereinigten Leiter der Kunstmuseen es für unangebracht und bedauerlich erklären, daß eine Landesregierung solchermaßen in eine Museumsverwaltung eingreife, um in einer rein künstlerischen Frage ihren Einfluß geltend zu machen.

Die diesjährige (8.) Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene findet vom 21. bis 23. September in Würzburg statt.

bar Beteiligten, sondern ihr Ausfall entscheidet über Lebensfragen des gesamten Volkes. Der Parteivorstand fordert die Freunde im Lande auf, unverzüglich und zu außerordentlichen Opfern bereit für diesen Kampf zu rüsten und zum Angriff zu schreiten.

Stegerwald über Zukunftsaufgaben.

Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen.

T.U. Essen, 16. März. Der Deutsche Gewerkschaftsbund veranstaltete am Sonntag in Essen eine stark besuchte Kundgebung, in der nach einleitenden Begrüßungsworten des Geschäftsführenden Vorsitzenden Breddemann Reichsarbeitsminister Stegerwald und der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Imbusch sprachen.

Imbusch verlangte, daß das ganze Volk an den Opfern, die die Wirtschaftskrise fordere, mitleiden müsse.

Stegerwald wandte sich dann gegen die Ausnützung der Arbeitslosenversicherung. Eine beweglichere Gestaltung des Tarifvertrages werde an den Tarifverträgen nicht gerüttelt. Als fernere Zukunftsaufgaben nannte der Minister die Umwandlung der Tarifgemeinschaften in Selbstverwaltungskörper.

Schlägerei in Düsseldorf.

Düsseldorf, 16. März. Anläßlich der Märzkundgebung der RPD kam es in den Nachmittagsstunden des Sonntags zu schweren Schlägereien zwischen Kommunisten und Stahlhelmläutern.

Ueberraschte Einbrecher schießen.

Hamburg, 16. März. Am Sonntag gegen 17 Uhr übergriffen der etwa 60-jährige Kaufmann Brunnlein und seine Ehefrau bei der Rückkehr von einem Spaziergang in der Wohnung drei Einbrecher.

Die Einbrecher gaben sofort Revolverkugeln ab, durch die die Frau getötet und der Ehemann durch einen Schuß schwer verletzt wurde.

Bombenexplosion in Buenos Aires

Ein Anschlag auf den Prinzen von Wales geplant?

London, 16. März. Am Sonntag, dem Tage der Eröffnung der englischen Industriestaftellung in Buenos Aires durch den Prinzen von Wales, explodierte in einem Straßenbahnwagen eine Bombe, wodurch drei Personen getötet und viele andere verletzt wurden.

Badisches Landestheater: „Carmen“.

Im Anschluß an eine Aufführung der veristischen Oper „Casta Lucia rusticana“ von Mascagni konnte vor etwa einem Jahre auf das achte, weiterhin entwicklungsfähige Bühnentalent der jungen Ellen Winter die Aufmerksamkeit gelenkt werden.

Dr. Fritz Lang, durch frühere Gastspiele im Landestheater und durch seine erfolgreiche Tätigkeit als Konzertdirigier bekannt und geschätzt, hatte den Sergeanten Don José übernommen.

Die Aufführung, die in ihrer Gesamtheit nicht zu den besten künstlerischer Reproduktionen führte, brach im Musikalischen mehr Freiheit und Intensität, größere Prägnanz, und Klangfülle des Carmen-Musik ist nicht lau, sie brennt und verlangt die Fülle des Sidens.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft

Aus Wien wird berichtet: Erzherszog Franz Josef hat ein abendfüllendes Drama unter dem Titel „Golumbus“ komponiert.

Das interessante Regieprogramm Maxm Jiefes, der 21. März 1931 als Uraufführung im Königsplatz-Theater Schauspiels herauskommen.

Die Kunst der Eiszeit

Von Friedrich Behn.

Ein vierter Band der „Brahmanen-Weltgeschichte“ erscheint in diesen Tagen. Er trägt den Titel „Das Erwachen der Menschheit“ und enthält unter den bisher vorliegenden nicht leicht das meiste Neue und Unbekannte. Bis auf 20 000 Jahre v. Chr. kann man jetzt zurückblicken, während bisher die Geschichtsbetrachtung meist erst 5000 v. Chr. einsetzte. Mit Erlaubnis des Brockhaus-Verlages veröffentlichten wir aus dem neuen Bande diesen Auszug.

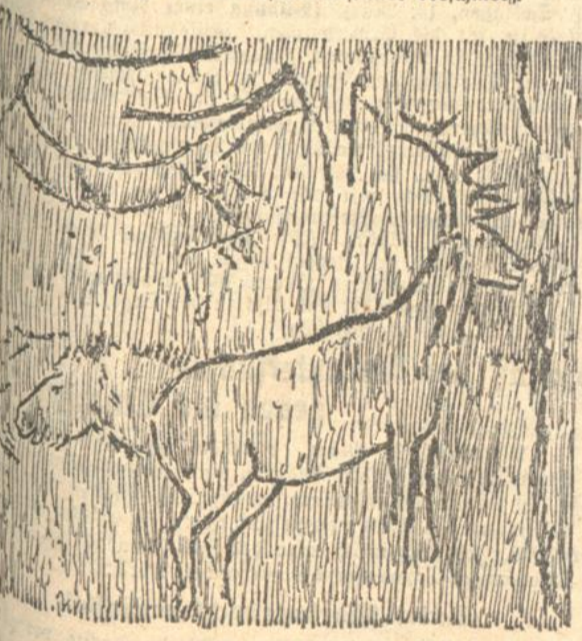
Die ersten Kunstwerke in der Geschichte der Menschheit treten nicht in relativer, sondern gleich in absoluter Vollendung entgegen in einem Naturalismus, der nicht mehr zu übersteigern ist. Es sind aus weichem Stein, fossiltem Eisenblech und anderen Stoffen gefertigte Statuetten nackter Frauen. Am bekanntesten ist die „Venus von Willendorf“ in Niederösterreich, der in Westdeutschland (Mainz) und Frankreich (vor allem in Brassempouy) völlig gleichartige an der Seite treten. Keine Jodels zur Verehrung, sondern Idealbilder des Weibes nicht so sehr wie es wirklich war, sondern wie es der Mann wünschte, daß es sei.



Pferdekopf. Knochenschnitzerei aus Mas d'Azil.

Die Frauenstatuetten verschwinden, und die Plastik wird verdrängt durch Knochenschnitzereien kunstgewerblicher Art, vorwiegend in Gestalt von Tieren. Der glänzende Naturalismus der Menschensignaturen mußte hier einem Kompromiß zwischen Naturtreue und Zweckmäßigkeit Platz machen, die jedoch meist in geradezu meisterlicher Weise vereinigt sind. Im einzelnen waren Zugeständnisse keineswegs darzustellen, das man naturgemäß nicht frei schnitzten konnte, stellte man das Tier in getreulichem Laufe mit an den Rücken demselben Geweih dar.

Wo man ein Bildwerk aus dem anstehenden Felsen herausarbeiten mußte, mußte ganz von selbst das Relief entstehen, das in der Natur bereits unter den frühesten Arbeiten mit hervorragenden Stücken vertreten ist. Eine ganze Gruppe monumentaler Reliefbilder fand sich bei Laussel in Frankreich. Allen Anschein nach waren diese Bilder ursprünglich mit Farbe angelegt. Reliefs der sind auch die aus der Höhle von Tuc d'Audubert doch hier sind Reliefs, deren Rückseite unausgearbeitet bleiben konnte. Sie an die Felswand gelehnt und unsichtbar war. Der eigentliche Kunstpunkt in Südosteuropa hatte, hat auch in der Kunst Sonderformen hervorgebracht: kleine ausgeschnittene Flachreliefs aus verschiedenen Stoffen, die seinen Arbeiten, sondern eher wohl magischen Zwecken dienen sollten und auf irgendeinem Untergrund gelegt zu sein scheinen. Zu ihnen gehört ein vielbewundertes Meisterwerk: der kleine Pferdekopf aus Mas d'Azil, dem in der Tat nur die schönsten Tierplastiken an die Seite gestellt werden dürfen. Ihre höchste Höhe erreichte die diluviale Reliefkunst aber erst, als sie mit der Malerei zu einem Gesamtkunstwerk verschmolz.



(rechts und links) Pferdekopf. Wandmalerei in der Höhle von Niaux (Dép. Ariège).

Gleichmäßig sind unter den einseitigen Kunstwerken die Zeichnungen am stärksten vertreten, vor allem in der Kleinkunst, wenn auch in der monumentalen Kunst durchaus nicht fehlen. Es ist die in erster Linie die Höhle von Combarelles, die eine unerhörte Fülle praktisch vollkommener Zeichnungen enthält und sich auch durch den Reichtum an Motiven aus der Mehrzahl der anderen Bilderhöhlen heraushebt. Überwiegt auch das Wildpferd in seinen verschiedenen Arten, so findet sich daneben der Löwe in einem ungewöhnlichen Kopfbilde, das Mammut und vielleicht auch ein Bild des Baume, löstliche Bilder von Mammutfüßern in fabelhaft unbeholfener Weise. Ein fruchtbarer Boden für die Kleinkunst

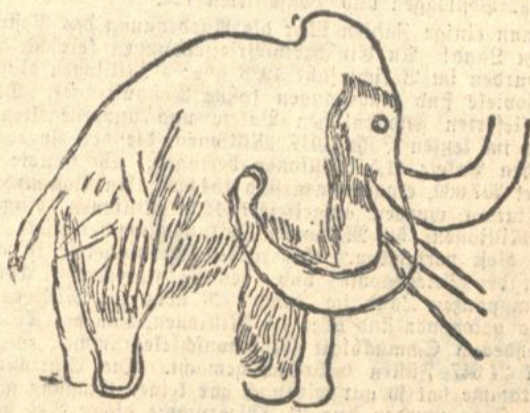
war die Knochenindustrie der ausgehenden Diluvialzeit. Es gibt kaum ein besseres Knochengemälde dieser Stufe, das nicht irgendwie durch Gravierung verziert wäre, von einfacher linearer Einförmigkeit der Ränder bis zu voll ausgeführten Bildern. Unter ihnen ragen zwei turmhoch heraus und reichen sich den besten Gemälden der antiken Kunst an: ein Mammut von La Madeleine und das Renntier



Jäger beim Beschleichen eines Wisent. Ritzzeichnung auf einem Knochen. Geünd. in Laugerie Basse, (Dordogne).

von Thauringen. Mit überlegener Technik und genialer Sicherheit sind hier die Linien gezogen, ist Wesentliches von Nebenächlichem getrennt. Für diese begnadeten Künstler barg nicht einmal die per petinische Ueberzeichnung des Gewebes und der Beine eine Schwierigkeit. Unter den graphischen Bildern von Menschen erreichen nur ganz wenige die Höhe der naturalistischen Tierbilder gleicher Technik, wie die Frau mit dem Renntier auf einer nur zur Hälfte erhaltenen Knochenplatte. Die meisten aber sind unbeholfen oder flüchtig ausgeführt. Ein größeres Interesse bieten lediglich mehrere Köpfe, die nicht nur die Züge des Gesichtes überhaupt zur Darstellung bringen im Gegenlag zu den älteren plastischen Arbeiten, sondern mehrfach einzelne Teile grotesk übertreiben und damit wie bewusste Karikaturen wirken. Gelegentlich machen diese Künstler auch den Versuch, sich von der stereotypen Profilansicht zu lösen, die überall am Anfang der Entwicklung steht, weil sie am meisten vom Objekt zeigt, und wagen bei Mensch und Tier die reine Vorderansicht. Die befriedigende Lösung dieses künstlerischen Problems ist zwar hier noch nicht gelungen, aber daß sie überhaupt versucht wurde ist für die Beurteilung der Kunst des ausgehenden Diluviums doch bezeichnend.

Die Kunst der Eiszeit ist — wie jede Kunst — eine Funktion der Kultur, nach Inhalt und Stil Sprache bestimmt durch die räumliche und zeitliche Umwelt, eine ausgesprochene Jägerkunst. Formal bedeutet das abstrakte Naturalismus, wenigstens solange die Jägerkultur unverfälscht blieb. Sie erlaubt eben gar keine andere Kunstform als die des Naturalismus, doch nicht in der Form schematischer Abschreibens jedes kleinsten Zuges, sondern von Anfang an mit dem unbelebten Bild für das Wesentliche. So aufgefaßt, verliert die diluviale Kunst das ihr nicht zukommende Unbezweifelte und Phänomenale und reiht sich der großen Gesetzmäßigkeit des Lebens ein. Gesetzmäßig ist auch die letzte Entwicklung zu fortschreitender Stillfrierung, nicht infolge äußerer Einflüsse, sondern auf dem Wege immanenter Uebersteigerung des von Anfang an vorhandenen richtigen Inhalts eine Entwicklung zum Baroden, wie sie jede Stillperiode erlebt hat.



Junges Mammut. Felszeichnung aus der Höhle Les Combrelles (Dordogne).

Links oder rechts?

Soll man beide Hände gleichmäßig ausbilden? / Von Dr. Richard Keller.

Wir finden es vollkommen in der Ordnung, daß das Kind schon bei den ersten Schreibübungen Feder oder Griffel in die rechte Hand nimmt. Diese ist eben einmal die Arbeitshand, was es von jeder Seite von der Natur dazu bestimmt. Dafür spricht auch, daß der Wildbeute den Speer mit der Rechten schneidet, daß sich aus vielen alten Funden bis zurück zur Urzeit Rechtshändigkeit schließen läßt. Eigenlich bederbet aber die einseitige Bevorzugung der einen Hand eine ungenügende Ausnutzung der Fähigkeiten. Deshalb ist der Psychologe Dr. P. Armaingaud für die Ausbildung beider Hände schon in früherer Jugend an solchen Kinder darin geübt werden, die linke Hand ebenso zu gebrauchen wie die rechte. Die Erwachsenen aber sollten einige Monate lang systematisch Übungen vornehmen. Das würde genügen um auch ihren linken Händen die gleichen Fertigkeiten zu verleihen wie den rechten.

Außerdem verleiht Linkshändigkeit vielen Kindern eine gewisse Ueberlegenheit. Wenn sie z. B. mit der linken Hand schreiben können, so sind sie stolz darauf, daß sie etwas fertig bringen, was anderen ver sagt ist. Gerade diese seelischen Einflüsse der Linkshändigkeit sollte man nicht unterschätzen und sie fördern.

Gegen diese Ansichten wendet sich nun ein anderer Psychologe, Dr. Bolton. Auf Grund seiner Untersuchungen über Rechts- und Linkshändigkeit kommt er zu dem Schluß, daß eine derartige Ausbildung wie Dr. Armaingaud vorschlägt, ein Ding der vollständigen Unmöglichkeit sei. Sie würde nur bei etwa 20 v. H. aller Menschen zu dem erwünschten Ziele führen. 65 v. H. der Menschheit sind seinen Forschungen zufolge von Natur aus rechtshändig, 15 v. H. hingegen linkshändig. Zu diesen Zahlen kommt er auf Grund ausgedehnter Prüfungen, wobei er die Rechts- oder Linkshändigkeit der Versuchspersonen durch besondere Verfahren feststellte. Die Prüfungen mußten allerlei Bewegungen machen, Kraftproben ablegen, die Geschicklichkeit ihrer Glieder auf der rechten und linken Körperhälfte wurde genau ermittelt. Dabei zeigte sich, daß eben nur bei 20 v. H. überhaupt eine Aussicht vorhanden war, mit der linken Hand das gleiche zu leisten wie mit der rechten. Aber auch bei diesen 20 v. H. ergaben sich noch Unterschiede zwischen den beiden Händen, die sich bei bestimmten Arten von Arbeit geltend machen können.

Dr. Bolton weist besonders darauf hin, daß eine gleichmäßige Ausbildung beider Hände bei der Mehrzahl der Menschen schon deshalb eine Unmöglichkeit sein und bleiben müsse, weil es sich bei dieser Frage überhaupt nicht um eine örtliche Begrenzung auf die Hand selbst und auf ihre Muskeln handelt. Ob jemand rechts- oder linkshändig oder mit beiden Händen gleich geschickt ist hängt vielmehr von der Ausbildung des Gehirns ab. Bei rechtshändigen geht die Einleitung zu allen Bewegungen von der linken Gehirnhälfte aus. Rechtshändigkeit schließt zugleich Rechtsbeinigkeit und Rechtsfüßigkeit in sich. Beim Linkshändigen ist die ganze rechte Seite etwas stärker entwickelt als die linke. Bei Linkshändigkeit ist es umgekehrt. Man muß annehmen, daß ein Rechtshändiger, der seine linke Hand benutzt, dabei seine rechte Gehirnhälfte überhaupt nicht unmittelbar beansprucht. Die Einleitung zur Bewegung der linken Hand geht vielmehr von der linken Gehirnhälfte durch die rechte zur Hand. Das schließt Dr. Bolton aus zahlreichen Beobachtungen. Ein tatsächlicher Beweis dafür läßt sich aber nur schwer erbringen.

Mit den geistigen Fähigkeiten hat Rechts- oder Linkshändigkeit im übrigen gar nichts zu tun. Früher nahm man an, daß die Linkshändigen meist geistig etwas hinter den Rechtshändigen zurückblieben. Für diese Annahme haben die Untersuchungen nicht den mindesten Beweis erbracht. Dr. Bolton ist der Ansicht, daß man niemand zwingen sollte, eine linkshändige Veranlagung aufzugeben. Man solle sogar Kinder, denen es leichter fällt mit der linken Hand zu schreiben, ruhig in dieser Weise schreiben lassen. Ihre Schrift liest sich ebenso gut wie die der Rechtshändigen. Bei manchen Arten des Sports kann Linkshändigkeit sogar von Vorteil sein, wie z. B. beim Fußball. Hier legen die Bewegungen eines Linkshändigen unter Umständen den Gegner in Verwirrung, weil sie ihm ungewohnt sind und weil er ihre Wirkungen nicht so schnell und in dem Maße abschätzen vermag, wie die der Bewegungen eines Rechtshändigen.

Meisterwerke der Architektur.



700 Jahre Stadt Thorn.

Am 15. März beging die Stadt Thorn die Feier ihres 700jährigen Bestehens. 1231 durch den Deutschritterorden begründet, erblühte Thorn bald zur vielgerühmten „Königin der Weichsel“, um später — unter polnischer Oberhoheit und unter dem Druck böser Kriegszeit — von ihrer einstigen Höhe zu völliger Bedeutungslosigkeit herabzusinken. Die durch den Wiener Kongreß 1815 herbeigeführte Wiedervereinigung mit Preußen bedeutete den Anfang einer neuen Blütezeit, die allerdings mit dem Verlust der schönen alten kerndeutschen Stadt an Polen ihr vorläufiges Ende fand. Aber daß Thorn von Deutschen gegründet und von Deutschen gebaut wurde, das beweisen noch immer die baulichen Zeugen ihrer stolzen Vergangenheit, so auch das hier gezeigte alte Rathaus.

MESSMER

TEE
 seit 1852
 Die Qualitätsmarke

Warum sollen wir regelmäßig Messmer-Tee trinken...

Messmer-Tee ist preiswerter und Messmer's berühmter Ceylon-Indian in der grünen Packung entwickelt bei kräftigem Aufguss ein wundervolles Aroma, schmeckt gut und bekommt ebenso gut. — Und schließlich: Wir bekommen gegen Einsendung der entsprechenden Anzahl von Umhüllungen der Messmer Tee Originalpackungen ein vollständiges Tee-Service als Werbegabe. Bedienen Sie sich des anhängenden Gutscheines, er ist wertvoll!

Gutschein Nr. 825

Sie erhalten gegen Einsendung dieses Gutscheines und Beifügung von Messmer-Tee-Umhüllungen der Originalpackungen von zusammen:

- 4 Pfund 1 echt japanische Teevase oder 1 Teekanne
- 1 1/2 Pfund 1 Teetasse oder 1 Sahnegießer oder 1 Zuckerdose
- 1 1/2 Pfund das vollständige Tee-Service porto- und verpackungsfrei durch

Ed. Messmer G. m. b. H.
Frankfurt a. M.

Frau Ugrons seltsamer Ehemann Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl

27

Copyright 1930 by Avalon-Verlag, Hellerau.

Ruhe da unten!

Cortejo beobachtete ihn wortlos. „Ich glaube es auch nicht“, sagte er leise.

Mit einem Ruck wandte Gonzalez ihm das Gesicht zu. „Es hat dich niemand gefragt!“ schrie er.

Cortejo biß sich auf die Lippen. Eine ganze Weile stand Gonzalez bewegungslos. Dann ging er langsam in sein Schlafzimmer und öffnete die Tür zum Gedächtnisraum. Einer schweinsledernen Handtasche mit den Initialen M. G. entnahm er ein Etui, öffnete es und zog den Browning heraus.

Glück ist doch der relativste Begriff, den es gibt, und wenn man versuchen will, ihm auch nur irgendeine feste Form zu geben, einen archimedischen Punkt zu finden, wird man jedesmal merken, daß dazu keine Möglichkeit vorhanden ist.

Iris Ugron war in einer winzigen Stube zu sich gekommen — in einem dunklen, fensterlosen Loch. Der Schein einer Petroleumlampe war gerade hell genug, um den jahrelangen Schmutz erkennen zu lassen, der an Wänden und Fußboden klebte.

Iris lag auf einem zerstückelten Sofa. Ihr Kopf schmerzte unter dem Druck einer Zange, alle Glieder hatten die doppelte Schwere — und trotzdem war das erste bemußte Gefühl, das sie empfand, das eines überströmenden, elementaren, beinahe wilden Glückes.

Sie wußte selbst nicht, wie das möglich war. Sie, die vor jedem Käser Angst hatte, die einen Schnitt im Finger nicht sehen konnte, ohne ohnmächtig zu werden — der furchtbarste, empfindlichste Mensch!

Sie war in einem Raum, den sie nicht kannte. Sie wußte nicht einmal, wie sie hergekommen war. Das letzte, an das sie sich erinnerte, war, wie Ugron wie wild auf Doktor Arnau losgefahren war — ihretwegen.

Dann war die Hauptschwester in ihr Zimmer gekommen. Sie hatte sich aufgerichtet, um — ja, so war es: Sie hatte aus dem Bett springen wollen; denn sie war ja gar nicht operiert, und alle diese Leute in der Klinik steckten unter einer Decke und waren Ugrons Feinde. Und die Schwester hatte irgend etwas gesagt — hatte ihren Arm ergriffen und ihr eine blitzschnelle Injektion gegeben, bevor sie sich hätte wehren können. Dabei hatte sie einen wilden, gehetzten Ausdruck; merkwürdig, wie man sich wieder langsam an alles erinnert!

Man hatte sich das aber nicht alles so gefallen lassen — die Schwester hatte doch einmal richtig aufgeschrien ... Iris mußte plötzlich lachen: Sie hatte sie in die Hand gebissen — das war es! Richtig gebissen, daß sie geschrien hatte.

Dann ... dann war nichts mehr. Sie war sehr müde gewesen und auf einmal ganz gleichgültig. Das war das Morphium ...

Und nun? Wohin hatte man sie gebracht? Am Ende war man gar nicht mehr in Berlin?

Iris richtete sich auf, stand. Wie gut das ging! Na ja, die Kopfschmerzen und die Schwere in den Gliedern ... Aber keine Schmerzen in der Seite. Sie griff hin und fühlte den Verband. Uebrigens hatte man ihr ihr Kleid wieder angezogen, auch Strümpfe und Schuhe. Keine Schmerzen in der Seite! Sie streifte das Kleid hoch und riß den Verband ab, mit einem letzten Rest von Neugierde. Nichts, nichts, nichts.

Sie lagte wieder. Null, Watte, Leinwand flogen in die Ecke.

Sie begann sich im Zimmer näher umzusehen. Das Sofa, ein wunderlicher Tisch und zwei Stühle bildeten das einzige Mobiliar. Und kein Fenster; und — und keine Tür ... Wahrhaftig: keine Tür.

Sie griff sich an den Kopf. War das nun noch Traum? Irigendwie mußte man doch hier hereingekommen sein!

Vielleicht gab es eine Tapetentür? Sie ging langsam an den Wänden entlang. Ein Kamin war da, mit einer richtigen Öffnung, wie in englischen Landhäusern, nur nicht so prunkvoll. Es war ein verrottetes Loch — weiter nichts.

Man konnte sie doch nicht durch den Kamin gebracht haben? Ihr Kleid war leidlich sauber; jedenfalls zu sauber für diesen Weg. Vergerlich stampfte sie mit dem Fuß. Und erschrak im gleichen Moment: Ihr Stampfen hat ein wenig den Effekt, den es in den Märchen aus Tausendundeiner Nacht hat — wo man beinahe auf diese Weise Geister beschwört.

Wie als sofortige Antwort darauf kam von der Decke her ein knirschendes Geräusch.

Sie sah nach oben. Eine Klappe wurde hochgehoben, und ein Gesicht erschien. Es war ein Gesicht, durch das der Vorgang stark an Unheimlichkeit einbüßte. Das maßlos verfertete, verschwommene Gesicht einer alten Frau.

„Ruhe da unten!“ sagte das Gesicht. Die Klappe schloß sich wieder.

Iris fühlte eine heftige Opposition in sich aufsteigen. Ruhe da unten! — Sie begann zu pfeifen wie ein Schulmädchen und stampfte von neuem auf.

Wieder hob sich die Klappe. „Wollen Sie jetzt den Mund halten oder nicht?“ fuhr es auf sie herunter.

„Nein!“ sagte Iris wütend.

„Dann wer'sch Paule zu Ihn“ rumpelnd oder Wille, daß er Ihn wieder 'ne Spritze gibt! Denn is der Fall erleb'gt.“

Iris wurde ängstlich. „Was wollen Sie denn eigentlich von mir?“ — Dumme Frage, dachte sie aber im gleichen Moment. Sie wußte es ja: Sie war eine Geißel gegen Ugron. Er hatte es ja selbst gesagt.

„Dar nicht woll'n wa von Ihn! Sie sollen bloß ruhig sein und kein' Krach machen — sonst müssen sie wieder 'ne Einspritzung kriegen. Was 'n los? Ham' Se Hunger — oder was?“

„Nein“, sagte Iris zögernd. Eigentlich war es doch komisch, daß sie keinen Hunger hatte. Wann hatte sie zum letzten Male etwas gegessen? Es mußte an den Betäubungsmitteln liegen.

„Also, was? Legen Sie sich hin und halten Sie den Mund! Uebermorgen ist alles in Ordnung — da könn' Se wieder spazieren gehn!“ Dabei zeigte das fette Gesicht da oben einen unverkennbar höhnischen Ausdruck, der Iris ärgerte.

„Ich bleibe hier, solange es mir paßt“, empörte sie sich. Das dicke Frauengesicht lachte. „Solange mir's paßt, is jut!“ „Haben Sie einmal etwas von Ugron gehört?“ fragte Iris wild.

„Wat for Dinger?“ „Don Ugron!“ schrie Iris. Und ihr war zumute wie jemand, der einem Bajonettschiff mit einem Panzerkreuzer droht.

„Quatschen Se nicht so vilie und sein' Se ruhig!“ Die Klappe schloß sich.

Ob er schon auf ihrer Spur war? Mit dem alten Frauengesicht würde er leicht fertig. Sie hatte freilich von zwei Männern gesprochen; aber er war sehr kräftig und außerdem ... Schlimm war nur, daß man ein Hindernis war!

Sie hatten sie als eine Geißel gefangen, um ihn von irgend etwas abzulenken. Wenn sie schuld sein sollte, daß ihm etwas mißglückte ... Es war ein böser Gedanke — es war ein gemeiner Gedanke! Das Blut schloß ihr in die Stirn. Mit einem Male kam ihr ihr klar zum Bewußtsein, daß sie, Iris Ugron, statt vor Angst zittern, in einer Ecke zu hocken, mit rotem Kopf und geballten Fäusten mitten in diesem halb dunklen Loch stand. Was, um Himmels willen, war denn mit ihr los?

Der kleine Hef sah seit einer Stunde in diesem komischen Maschinenraum und starrte den blonden Kopf des jungen Junkers an, der sich hier auszukennen behauptete.

Der blonde Schopf war ein moralischer Halt, ein Ankerpunkt in dieser verrückten Stube mit den Apparaten, Walzen, Schrauben, Platten, Griffen und Hebeln, deren Mechanismus dadurch nicht einfacher wurde, daß ihn der Junker zu erklären versuchte.

Das Photo wurde einer Lichtquelle ausgesetzt — so weit stimmte es — und mit einem Lichtstrahl abgetastet.

Ja ... Dann kam die Geschichte mit dem abnehmenden Widerstand der Selenzelle (Selenzelle! Was in Dreiteufels Namen ist eine Selenzelle?) — also: Der Widerstand nahm ab mit der Stärke der Beleuchtung. Es konnte auch die Schwäche der Beleuchtung sein; logisch war beides ... Halt, halt, halt — Zwischen Lichtquelle und Bild dreht sich was — dreht sich —

„Herr Marks!“

„Bitte?“ Der junge Bildjunker hatte ein nettes, junges Gesicht.

„Herr Marks, wie hieß das Ding, das sich zwischen Lichtquelle und Bild dreht?“

Der junge Markus seufzte. „Die Nipkow'sche Scheibe“, sagte er ergeben. Es war das viertemal, daß er dieses Ausnahmestück „Stimmt — natürlich! Nipkow'sche Scheibe! Und das Ding dreht sich — dreht sich —“

„Geben Sie's lieber auf?“ sagte Marks milde. Allerdings galt das Mitleid mehr ihm selbst als diesem Finken, der ihn mit seiner Trägheit langsam am Markterpfahl röstete.

„Ein guter Gedanke!“ grinste der kleine Hef erkeut. „Das wird entschieden das Beste sein, was ich tun kann. Ich bin für Technisches nicht über den Durchschnitt begabt.“

Wenn er den Durchschnit durch einen Fozterrier meint, hat er recht, dachte Marks.

(Fortsetzung folgt.)

Schlank durch Realko-Mieder. Niederlage: Ecke Amalien-, Waldstr. neben Metzgerlei Hensel.

Praxis für natürliche Heilmethoden. Stefaniensstrasse 38, II. St. Frau K. Blum. Sprechzeit: 10-12 und 3-5 Uhr.

Zu verkaufen. Gelegenheitskauf! Schlar-Zimmer. Ein Glasanfaß für Badentete mit Silber, eine Kanne, weiß lack., 2 Truben, weiß und braun mit Beine, ein Eiseblech in Eisen, ein d. Zehntelstückenpreis in vert. sen. Verrent 22. Schrein.

Nächste Woche! Geld- und Pferde-Lotterie. 16000 3000. Auf 10 Hk. Nr. 1 Gewinn garantiert. Preis 1 M. Porto und Liste 30 Pf.

Schlafzimmer. In besser Ausführung empfiehlt an meist reduzierten Preisen. (18905) P. Feederle, Möbelfabrik, Durl.-Allee 88a.

Speisezimmer. Speisezimmer. eichen, Büfett u. Kredenz, schwebende Korbentene, nur 300 Mk.

Schlafzimmer. Ein Glasanfaß für Badentete mit Silber, eine Kanne, weiß lack., 2 Truben, weiß und braun mit Beine, ein Eiseblech in Eisen, ein d. Zehntelstückenpreis in vert. sen. Verrent 22. Schrein.

Werbe-Verkauf! Divans, Chaiselongues, Matrasen. nur prima Arbeit, stannend bill. abzugeben.

Schlafzimmer. eichen, voll abgebeert, Bürz. Schrant 180 Br., Annenallee, w. Mar. mor Preis 550 Mark. Rudolfstraße 18. Hof. Wilsch.

Speisezimmer. eichen, Büfett u. Kredenz, schwebende Korbentene, nur 300 Mk.

Büfett. 160 Br., eichen, schöne Ausführung, wenig gebraucht, wie neu, bill. abzugeben. (13276) Geiter, Waldstr. 7.

Lasierle Küche. fest nur RM. 150, 185, 250, 275. alles mit Tisch und Stühle. (11481) E. Schweifer, Rheinstraße 12.

Die letzten Tage! Der Total-Ausverkauf des Modehauses Michel-Bösen dauert nur noch wenige Tage! Am Ende dieses Monats muß alles geräumt sein! Deshalb verkaufe ich ab heute sämtliche noch vorhandenen Waren zu jedem annehmbaren Preis!

Küchen. Moderne, lasierte Küchen. weit unt. Preis a. vfl. Möbelwerkerei 8 Quindobirane 8

Ladierle Küche. fest nur RM. 150, 185, 250, 275. alles mit Tisch und Stühle. (11481) E. Schweifer, Rheinstraße 12.

Piano-Accordeon. das moderne Musikinstrument Große Auswahl führender Marken Bequeme Telexhaltung Musikhaus Schalle Kaiserstr. 175.

Laden-Einrichtung. sofort billig zu verkaufen: 2 große Tische, 2 große Stühle mit Schiebeseiten, 1 großes offenes Regal, weißelackierte Holzleiderhänder, mehrre mod. Damenstühle, mehrere Dunder Kleiderhaken.

Nie gekannt billig! Beinahe geschenkt! erhalten Sie Serie I 3,30 Mtr. Herrenkleiderstoff 8.- für einen Anzug ... Serie II 3,30 Mtr. Herrenkleiderstoff 25.- ... Serie III 3,30 Mtr. Herrenkleiderstoff 35.- ... Serie IV 3 Mtr. Mantelstoff für einen Mantel 9.-

Tiermarkt. D. Schäferhund. B. dreifalt, schön, 2 Jhr., desal. 1 Hufen, 1 Dackelhund, 1 B. Dackelhund, 1 B. zu vert.; auch werden Hunde in Pension u. Fleiter angenommen.

Und wie sie kocht! Da hat die ganze Familie Spaß. Da bleibt keine Mahlzeit stehen. Mit solch tüchtigen Köchinnen und anderem Hauspersonal steht die kleine Anzeige der Badischen Presse immer in Verbindung, denn sie wird mit ihren 52 787 festen Bezieher in allen Kreisen von Stadt und Land gelesen.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 16. März 1931

Deutschlands Fußballniederlage in Paris.

Deutschland verliert in dem Länderkampf gegen Frankreich durch ein Eigentor. — Ein verdienter Sieg der Franzosen.
Über 50 000 Zuschauer im Stadion von Colombes.

Eigener Drahtbericht von unserem nach Paris entsandten Redaktionsmitglied Richard Volderauer.

Paris, den 15. März 1931.

Deutschlands erster Fußball-Länderkampf gegen Frankreich in der Geschichte des deutschen Fußballsportes hat den Franzosen am Sonntag in der französischen Hauptstadt vor mehr als 50 000 Zuschauern im Stadion von Colombes einen überraschenden, großen Erfolg gebracht. Frankreich konnte diesen Länderkampf, das größte Fußballsportliche Ereignis der Nachkriegszeit in Paris knapp mit 1:0 gewinnen und damit das Ansehen des französischen Fußballsportes nach der hohen Niederlage gegen Italien in Mailand im Februar dieses Jahres wesentlich steigern.

Der französische Sieg über die deutsche Ländermannschaft ist vollkommen verdient.

Die Franzosen kämpften mit einem gerade bewundernswerten Eifer, spielten mit Begeisterung und Hingebung und zeigten eine so schön ausgeglichene Form, daß man nach dem ganzen Verlauf des Spieles dieses Ergebnis für Deutschland noch als günstig bezeichnen möchte. Ein überfülltes Stadion jubelte den Siegern zu, die sich nach dem Spiele umarmten und küßten und von der Menge lebhaft gefeiert wurden. Draußen vor dem Tor des Stadions fanden noch tausende, um das Ergebnis dieses sportlichen Kampfes abzuwarten, das die französische Sportwelt in den letzten Tagen so sehr in Spannung versetzt hatte.

Die französische Mannschaft hatte einen ganz großen Tag.

Sie zeigte ein Spiel, das auch bei den zahlreichen Deutschen volle Anerkennung fand. Die französische Elf fand sich sehr rasch zusammen und entpuppte sich als eine geschlossene Einheit, die mit ihrem raschen wechselvollen Angriff bald nach Spielbeginn das deutsche Tor öfters in Gefahr brachte, und unterstützt von einer fanatischen, aber objektiven Zuschauermenge, auf eigenem Boden mit einer Fähigkeit und Energie kämpfte, die den Sieg gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Frage ist jedoch, daß der Sieg Frankreichs nicht durch die Franzosen selbst, sondern durch den deutschen Läufer Münzberg mit einem leichtfertigen eigenen Tor erzielt wurde. Aber die Franzosen haben sich wirklich an diesem sportpolitisch-historischen Tag als die bessere Mannschaft erwiesen, der neidlos der von ihr so heiß ersehnte Erfolg zu gönnen ist.

Der Torwächter Thépot war ein erfahrener Routinier, der sein Tor aufmerksam hütete und in der sicheren Abwehr in den beiden Verteidigern Anatol und Mattler eine tatkräftige Hilfe fand. Die Läuferreihe der Franzosen war überraschend gut und hielt mit kluger Taktik die Verbindung mit dem Sturm, der immer wieder in ganz gefährlichen Frontalangriffen besonders des linken Flügels die deutsche Verteidigung vor eine sehr schwere Aufgabe stellte. Allerdings mit der Schutzkraft der Franzosen war es nicht so weit her. Einzigartige Chancen vor dem deutschen Tor wurden unausgenutzt gelassen und zeigten die französischen Stürmer Schüsse, so waren sie kraftlos und ungenau. Die Schnelligkeit des Sturmes und die Spielfreudigkeit der ganzen Mannschaft ließen schließlich den durch eigenes Tor der Deutschen erzielten Sieg als verdient erscheinen.

Die deutsche Ländermannschaft

war vor der Pause eine große Enttäuschung für die tausenden von Deutschen, die nach Paris gekommen waren. Sie zeigten erst nach Halbzeit, über welches Können die deutschen Spieler verfügen. Das Experiment des deutschen Spielerschusses mit dem Wilmannsberger als Mittelstürmer scheiterte vollkommen und ist wohl auch mit der Hauptgrund der deutschen Niederlage. Bergert war zusammen mit dem westdeutschen Läufer Münzberg der schlechteste Teil der deutschen Mannschaft, die natürlich unter dem Fehlen eines energiegelassen, geschickten Stürmers sehr zu leiden hatte. Der Zusammenstoß im Sturm wollte gar nicht klappen, und als Richard Hofmann sah, daß er einen ungeeigneten Stürmerführer neben sich hatte, verlor er bald auch jede Spielfreudigkeit. Er zeigte jedenfalls entgegen seinem Spiel beim Länderkampf in Zürich gegen die Schweiz, keine besonderen Leistungen. Der Münzberger Hofmann sah schon in der dreizehnten Minute durch Verletzung aus, wodurch der rechte Flügel mit Haringer-Welter zweifellos eine Verstärkung erhielt, während Bergert als linker Flügelstürmer ebenfalls eine gute Figur im deutschen Sturm machte. Haringer ist wie gesagt, für zukünftige Länderspiele als Mittelstürmer völlig unbestimmbar. In der Läuferreihe wollte es vor der Pause auch nicht recht klappen. Münzberg sah aber auch jedes verständnisvolle Spiel vermissen und war schließlich dann auch nach der Anstoßpause, der in der dreizehnten Minute bei der Abwehr den Franzosen durch ein eigenes Tor zum Sieg verhalf. Knöpfle wollte zuerst nicht recht in Fahrt kommen, war aber nach der Pause zusammen mit dem glänzenden Welter doch noch eine wesentliche Stütze des deutschen Sturmes, der zu diesem Zeitpunkt einen Angriffsspiel zeigte, der bei einigermaßen Glück hätte zum Ausgleich führen können. In der Verteidigung war Weber besser als Schüll. Er war sicher und fast unüberwindlich für die Franzosen, ebenso wie der Frankfurter Kref, der ein fabelhaftes Spiel zeigte und eine höhere Niederlage der Deutschen verhinderte.

Der Aufbruch.

Schon seit Samstag sah man in den Straßen von Paris zahlreiche Truppen von Deutschen, die Abzeichen in den ländermannschaftlichen Farben trugen. Aus Sachsen, dem Rheinland, dem Main-gebiet, dem Saargebiet, aus ganz Süddeutschland, darunter vor allem auch aus dem Badnerland, waren tausende von Zuschauern nach der französischen Hauptstadt gekommen, um dieses erste Treffen der Franzosen und Deutschen auf fußballsportlichem Gebiete mit zu erleben. In hunderten von Omnibussen fuhrten die Deutschen am Sonntag vormittag zur Besichtigung der Stadt durch die Straßen und in den Champs Elysées am Grabe des unbekanntem französischen Soldaten, dem sächsischen Ehrenmal, sogen tausende von Deutschen entzückten Hauptes, an diesem Tage vorüber.

Auf dem Sportplatz.

Seit den Pariser olympischen Spielen im Jahre 1924, hat das Stadion in Colombes, diese vorbildliche Sportanlage, keinen derartigen Massenbesuch aufzuweisen, wie bei diesem Länderkampf, das die gesamte Pariser Sportwelt mobilisiert hatte. Schon um die Mitberühmtesten Pariser Sportplätze mobilisiert hatte. Schon um die Mitberühmtesten Pariser Sportplätze mobilisiert hatte. Schon um die Mitberühmtesten Pariser Sportplätze mobilisiert hatte. Schon um die Mitberühmtesten Pariser Sportplätze mobilisiert hatte.

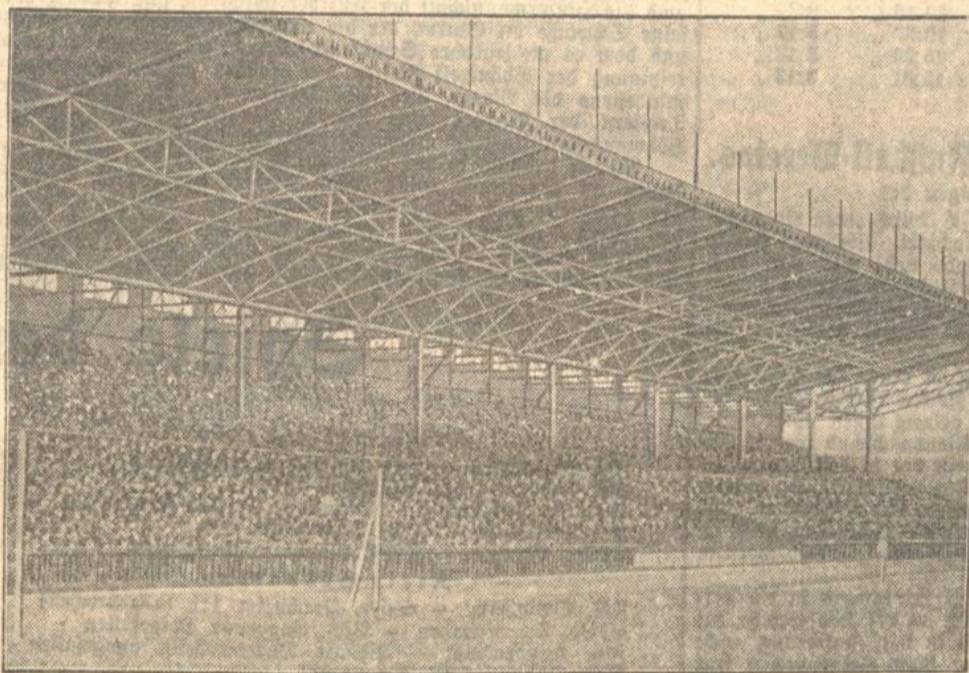
Tage von 1924 weit überbietenden Rekordbesuch aufwies, fieberte in Erwartung des Kampfes. Es war das Bild eines ganz großen sportlichen Ereignisses, zu dem sich kurz vor Beginn des Spieles unter den zahlreichen Ehrengästen, auch der deutsche Botschafter, Herr v. Hoelch, der Bürgermeister von Paris und der Präsident der französischen Deputiertenkammer eingefunden hatte.

Als punkt drei Uhr die deutsche Mannschaft das Spielfeld betrat, wurden sie von den Tausenden recht lebhaft begrüßt. Durch einen Großlautsprecher sollte nunmehr die deutsche Nationalhymne gespielt werden, und als die Menge sich bereits erhoben hatte, ertönte die Hymne des Marzies. Ich bin ein Preuße... Der nach kurzen Spiel abgebrochen wurde, ohne daß das Deutschlandlied gespielt worden wäre. Das war eine merkwürdige und peinliche Angelegenheit, zumal beim Erscheinen der französischen Mannschaft die „Marziesalle“ ertlang und auch vollständig gespielt wurde. Die beiden Spielführer tauschten sodann herzliche Grüße, hierauf

ersten Ekball und wenige Minuten später schied der Münchener Hofmann durch eine Karambolage mit einem französischen Spieler aus. Rasch wurde Bergmaier auf Hofmanns Kosten genommen und Weber auf den rechten Flügel neu eingeteilt. Die Angriffe der Deutschen wurden nun etwas durchschlagträchtiger, ohne daß jedoch vor der Pause ein Erfolg erzielt werden konnte.

Nach der Pause

übergab zunächst der Führer der französischen Mannschaft unter dem kräftigen Beifall des Publikums dem deutschen Spielführer als Erinnerung an dieses Spiel einen Wimpel des französischen Fußballverbandes. Man hoffte nunmehr, daß das Spiel der deutschen Mannschaft erfolgreicher werden würde. Die deutsche Elf fand sich mit der Sonne und dem Wind im Rücken auch besser zusammen und konnte einige ganz gefährliche Angriffe unternehmen, aber die ausgezeichnete französische Verteidigung ver-



Der Schauplatz des gestrigen Fußball-Länderkampfes Deutschland — Frankreich.
Das Stadion von Colombes bei Paris.
Nebenstehend: der deutsche Torwächter Kref.



Überreichte der deutsche Spielführer Richard Hofmann dem französischen Mannschaftsführer Thépot einen Blumenstrauß mit einer Schleife in den deutschen Farben. Eine sportkameradschaftliche Geste, die vom Publikum mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde.

Man spielte in folgender Aufstellung:

Deutschland:		Kref (Rot-Weiß Frankfurt)	
Schüll (Eintracht Frankfurt)	Weber (Kurf. Rassel)		
Münzberg (Nagel)	Knöpfle (SpVg. Jülich)		
Bergmaier (Haringer)	Hergert (R. Hofmann)		
		L. Hofmann (Dresd. SC.)	
		W. Münz. (B. Münch.)	
		Man hatte also in der deutschen Elf noch in letzter Stunde Nachner-München 1880 gegen Haringer-Bayern München ausgetauscht.	
Langillier (Roubaix)		Laurent (Souchaux)	Kolshon (Racing Club Paris)
Hornus (Montpellier)		Kaucar (St. Raphael)	Delfour (Red Star Olympique)
Mattler (FC. Souchaux)		Anatol (Racing Club Paris)	Thépot (Red Star Olympique)

Frankreich:

Auch die Franzosen hatten Umstellungen vorgenommen. Der Neger Diagne war an der Grippe erkrankt und durch Hornus-Montpellier ersetzt worden, für Nicolas, der noch an einer alten Verletzung laborierte, hatte man dem jungen Racingpieler Kolshon die Sturmführung übertragen.

Der Spielverlauf.

Die Franzosen hatten Anstoß, und anfänglich schien es, als ob dieser erste Länderkampf in Paris sich zu einem Erfolg für Deutschland gestalten könnte. Aber bald waren die Franzosen im Angriff, zwangen den Deutschen ein hohes Spiel auf, das neben einer starken Nervosität kein überlegtes, taktikreiches Spiel bei der deutschen Elf aufkommen ließ. Es war ein wechselvoller Kampf, bei dem Richard Hofmann in der sechsten Minute einen Bombenschuß dicht neben das französische Tor setzte. Der französische Sturm drängte und wurde dabei von dem Publikum in lebhafter Weise angefeuert. Einen gefährlichen Angriff versuchte Münzberg, der übrigens leider etwas zu hart spielte, in der dreizehnten Minute zu unterbinden. Er erzwang die Hochsprung den an den rechten französischen Flügel gebenen Ball und schob aus etwa dreißig Meter Entfernung fast ins Spielfeld in der Richtung des eigenen Tores, in dem Kref vollkommen überrascht und durch die Sonne geblendet den hohen Ball ins Tor rollen ließ. Zuerst eine völlige Ratlosigkeit der deutschen Spieler, dann rauschte der Beifall des französischen Publikums über das Spielfeld, das nun die Möglichkeit eines französischen Sieges erkannte. Die Deutschen spielten jetzt noch aufgeregter und kamen dadurch absolut zu keiner einheitlichen Aktion. In der achtundzwanzigsten Minute erhielt Frankreich den

Hand jeden auch noch so gefährlichen Angriff zu unterbinden. Es war ein aufregendes, äußerst schnelles Spiel, das an die Kräfte der beiderseitigen Spieler sehr hohe Anforderungen stellte. Immer wieder drängten nunmehr die Deutschen, um zum Ausgleich zu kommen, aber im letzten Augenblick waren entweder die französische Verteidigung, oder der hervorragende Torwächter zur Stelle. Kurz vor Schluss verfiel Bergmaier noch die allerletzte Gelegenheit des Ausgleiches, indem er in ausgezeichneter Stellung daneben schoß. Haringer, der übrigens sehr gut auf seinem Posten spielte, konnte aus kurzer Entfernung einen prächtigen Schuß anbringen, der allerdings an der Latte abprallte.

Das Spiel wurde von dem Engländer Craw ganz ausgezeichnet geleitet. Er hatte allerdings sehr wenig Gelegenheit einzugreifen.

Während die Massen eifrig diskutierend in endlosen Kolonnen nach der Stadt zurückströmten, künbten die Pariser Blätter in den Straßen der Richterstadt bereits in großen Lettern den Sieg der französischen Fußballer über die deutsche Mannschaft.

Das Spiel im Spiegel der französischen Presse.

Auf das denkbar freundlichste befaßt sich mit dem deutsch-französischen Wettspiel die gesamte Pariser Abendpresse. Der „Intransigeant“ behauptet, daß dieses Spiel das erste einer neuen Ära sei. Wie gering vor dem Spiel die Hoffnung eines Sieges Frankreichs war, mag aus der Bemerkung des Blattes hervorgehen: Die deutschen Besucher hätten leider in Frankreich so viel zu sehen, daß sie nicht dazu kämen, die französische Kochkunst zu bewundern, die sicherlich größer sei als die französische Kunst des Fußballspiels. Das Blatt hebt noch hervor, wie die vielen Tausenden von Deutschen, die gestern Abend natürlich in allen Pariser Restaurants und Vergnügungskäthen zu sehen waren, viel korrekter und weniger laut gewesen seien, als sonst Reisende, die in so großen Massen außerhalb ihres Vaterlandes auftreten. Der „Soir“ nennt den 15. März ein historisches Datum in der Geschichte des Fußballspiels. „Quotidien“ erhofft einen guten Einfluß auf die politischen deutsch-französischen Beziehungen. Eine Kritik des Spielverlaufs wird erst in der Morgenpresse erscheinen.

Die deutsche Invasion.

Bereits am Samstag vormittag waren die ersten Sonderzüge von Deutschland eingelaufen. In den Abendstunden folgten dann die Extrazüge aus Süddeutschland. Es war ein herrlicher Frühlingabend, der alle Kettestrapazen vergessen ließ, und die deutschen Schlachtenbummler bis spät in die Nachtstunden auf den Boulevards sah. Paris, la ville lumineuse, zeigte sich in ihrer ganzen Schönheit. Dazwischen kamen auch die Autokarawanen an, von Lastwagen aus den deutschen Grenzstädten bis zum Luxuswagen aus den fernsten Gegenden Deutschlands war alles vertreten. Selbst Radfahrer fehlten nicht, die die strapaziöse und lange Fahrt nach Paris nicht gelohnt hatten, um Zeuge des Länderkampfes zu sein. Paris war von dieser friedlichen Invasion überrast. Einen derartigen Enthusiasmus hatte man von dem Länderkampf nicht erwartet.

Die Fußball-Meisterschaftskämpfe in Süddeutschland.

Der Karlsruher Fußballverein schlägt Union-Bödingen 7:2. — Phönix-Karlsruhe verliert gegen V.f.R. Fürtth 7:1.

Die süddeutschen Endspiele.

Neben dem Länderkampf in Paris verblieben am Sonntag alle anderen deutschen Fußballereignisse, auch die süddeutschen Endspiele. Es gab unter den acht Schlußspielen des Tages allerdings auch keine Treffen von besonderer Bedeutung. Das einzige Treffen, das stärker hätte interessieren können, weil es für die Klärung der Lage in der Trostrunde Südost wertvoll gewesen wäre, das Spiel zwischen Schwaben Augsburg und FC. Pforzheim, wurde übrigens noch im letzten Moment wegen der schlechten Bodenverhältnisse abgesetzt. Auch das eingeschränkte Spielprogramm des Tages verzeichnete natürlich Ueberraschungen. Ein Endspieltage in Süddeutschland ohne unerwartete Ergebnisse, das gibt es nun einmal nicht.

In der Meistersrunde brachte es die in letzter Zeit so stark dezimierte Elf des Hellenmeisters Normatia Worms fertig, gegen SW. Waldhof ein verdientes Unentschieden von 3:3 (3:2) zu erzielen. Der Schiedsrichter dieses Treffens war wieder einmal sehr schwach; es war nicht sein Verdienst, daß der Kampf ohne Zwischenfall zu Ende ging. Immerhin mußte wieder von jeder Partei ein Spieler aus dem Felde gemessen werden, und zwar von Worms der Verteidiger Clojet, von Waldhof der Läufer Kiefer.

Eine kräftige Revanche holte sich der Karlsruher F.V. im Spiel gegen Union Bödingen. Vor wenigen Wochen hatten in Bödingen die Schwaben knapp 4:3 gewonnen; diesmal siegte der K.F.V. mit 7:2 (2:1) Treffern. Auch dieses Spiel wurde reichlich hart durchgeführt.

Einige hohe Ergebnisse gab es in der Trostrunde Südost. München 1860 fertigte mit seiner technisch famosen Elf den Tabellenletzten F.V. Raftatt mühelos 8:1 (2:0) ab. Etwas überraschend kommt die Höhe des 7:1-Resultats, das der bislang recht schwache F.V. Fürtth zu Hause gegen Phönix Karlsruhe erzielte.

Runde der Meister:

Karlsruher F.V. — Union Bödingen 7:2
 Normatia Worms — SW. Waldhof 3:3

Der Tabellenstand in der Meistersrunde.

Sp.-Bgg.	Fürtth	8 Spiele	28:9 Tore	15:1 Punkte
Eintracht Frankfurt	7	22:13	14	
Bayern München	7	27:13	9,5	
SW. Waldhof	9	22:19	10,8	
Karlsruher F.V.	8	20:16	9,7	
Union Bödingen	9	19:37	5,13	
F.V. Pirmasens	8	15:30	3,13	
Normatia Worms	8	15:31	3,13	

Ein schöner Sieg des

Karlsruher Fußball-Vereins.

K. F. V. — Union Bödingen 7:2.

Vor ca. 3000 Zuschauern hat sich der K.F.V. durch einen eindrucksvollen Sieg für die Vorpielniederlage revanchiert. Bödingen konnte ganz und gar nicht gefallen. In Karlsruhe liebt man eine solche berde und rücksichtslose Spielart nicht. Alle Fußballfeinheiten gingen verloren oder wurden überhattet von der rücksichtslosen Kampfesweise der Gäste, die sich der verwerflichsten Mittel bedienten, um das verdiente Unheil abzuwenden.

Es gab allerdings auch Spielabschnitte, in denen die Gäste klar dominierten und insbesondere durch ihren flotten rechten Flügel die gefährlichsten Angriffe inszenierten. Dies gelang ihnen umso mehr, als die Läuferreihe ausreichend für Munitionsnachschub sorgte, und auch die Verteidigung ihre Abwehrbälle meist bis in den Sturm beförderte. Aber abgesehen von diesen spärlichen Lichtmomenten mutete die Spielweise der Gäste doch ziemlich primitiv und hülzern an. Ihr sicherster Siegesfaktor scheint nach dem gestern Geesehenen sicherlich ihr ungeheurer Eifer, ihr forsches Spiel und eine gehörige Portion Rücksichtslosigkeit zu sein.

Trotz des Sieges spielte auch der K.F.V. keineswegs in Meisterform. Vor Halbzeit sah es ganz deutlich an der Läuferreihe, die jeglichen Aufbau vermissen ließ und auch in der Zerstörung nicht immer die kräftigste Arbeit verrichtete. Nach Seitenwechsel trat hierin ein gründlicher Wandel ein. Restlos gut war die Verteidigung und der Torwart. Im Sturm dagegen wechselten gute und schlechte Leistungen. Neben dem gut harmonisierenden rechten Flügel Kellner-Kastner trat sich besonders der Halbflinte Siccardo hervor, der ein ganz famoser Schaffer und ausgezeichnete Techniker ist und auch mit zielsicheren Schüssen nicht fagt. Auch der Halbrechte Kastner verkörperte wiederum die siebringende Energie. Den Sturm führte Langer, der seitweisse geradezu blendende Einfälle in der Bedienung seiner Nebenleute hatte und der sicherlich noch nach größerer Mitteilengewöhnung seinen Posten zu restloser Befriedigung ausfüllen wird. Dafferner auf dem linken Flügel brachte geraume Zeit um in Fahrt zu kommen.

Auffallend oft ließen sich die K.F.V.-Stürmer in die raffiniert ausgelegene Abseitsfalle der Gäste locken. Einem Meistersturm dürften derartige Fehler nicht bubenweise unterlaufen. Lobenswert über alles war der Opfermut und Spielfeier, der die elf Leute besetzte, die sich auch durch die Derbheiten des Gegners nicht aus dem Konzept bringen ließen.

Schiedsrichter Dr. Göbel-Mannheim war der richtige Mann am richtigen Platz.

Die Mannschaften standen:

Bödingen:	Schübel	Grau
Walter II	Scholl	Graf
Hoffmann	Walter I	Pfisterer
Dafferner	Siccardo	Langer
Nagel	Finneisen	Kastner
	Trauth	Huber
	Stabler	Reeb

K.F.V.:

Vom Anstoß an legt sich der K.F.V. für 15 Min. in der gegnerischen Spielhälfte fest. Die Gäste wehren sich jedoch mit allen Mitteln. In der 8. Min. verwirrt Walter einen Elfmeter, der von Nagel mit ungeheurer Wucht verwandelt wird. 1:0. Gleich darauf brechen Keller und Kastner in Zickzackkombination durch, und Langer lenkt vollends ein. Der Treffer wird jedoch wegen Abseits nicht gewertet. Inzwischen hat Hoffmann mit seinen talentierten Durchbrüchen das K.F.V.-Tor öfter bedrängt. Die Gäste werden besser und diktiert zeitweise den Spielverlauf. In der 35. Min. schießt Finneisen aus dem Hinterhalt auf das Tor. Der Ball prallt verschieblich an den Spielern ab und landet im Neg. 2:0. 2 Min. später verwandelt Bödingens Mittelstürmer eine exakte Rechtsflanke zum ersten Gegentreffer.

Sofort nach Wiederbeginn läßt Schübel leichtsinigerweise einen halbhaften Fernschuß Siccardos passieren. 3:1.

Auf beiden Seiten müssen die Torhüter wiederholt kritische Situationen klären. Allmählich übernimmt der K.F.V. völlig das Kommando. Die Aktionen werden präziser, die Kombinationsmaschine beginnt langsam auf Touren zu kommen. In der 20. Min. überläßt Dafferner die weitaus gerückte Verteidigung und flankt zu Kastner, der sich blitzschnell dreht und mit einem kräftigen Linksfuß Schübel zum 4. Male schlägt. Kaum ist der Beifall ertönt, da durchbricht Siccardo die gegnerische Phalanx und schießt den 5. Treffer. Gleich darauf läßt Keller bei einem Durchbruch die gesamte gegnerische Deckung hinter sich und schießt nach Umpielung Schübels den 6. Treffer ins leere Netz. Ein flotter Angriff des Gästeflügels endet sodann mit dem 2. Treffer den der Halbflinte durch Verwandeln einer Rechtsflanke erzielt. Kurz vor Schluß läuft Dafferner auf das Tor zu und Kastner schießt Dafferners berechnete Vorlage aus kurzer Entfernung überlegt ein. 7:2.

Der Rheinmeister enttäuscht.

Normatia Worms — SW. Waldhof 3:3 (3:2)

Worms, 15. März. (Eig. Drahtbericht). Vor 2000 Zuschauern standen sich bei herrlichem Frühlingswetter im Wormser Normatia-Stadion die Meister der Gruppen Hessen und Rhein gegenüber. Nach den Siegen Waldhofs über Bayern München und Eintracht Frankfurt hatte man von den Gästen viel erwartet, sah sich in dieser Erwartung aber doch getäuscht. Das Treffen hatte in Worms-Karlsruhe einen sehr mäßigen Schiedsrichter, der viele Konzeptions-Entscheidungen traf und der es sich nicht zum Verdienst anrechnen darf, daß das Spiel ohne Zwischenfall zu Ende ging. Zwei Elfmeter bringen den beiden Mannschaften die ersten Torerfolge. Dann gehen die Platzbesitzer zweimal in Führung und zweimal gleichen die Mannheimer aus. Kiefer-Waldhof und Clojet-Worms wurden des Feldes verwiesen.

Trostrunde.

Trostrunde Südost:

1. FC. Nürnberg — Kickers Stuttgart 2:1
 VfR. Fürtth — Phönix Karlsruhe 7:1
 SW. München 1860 — F.V. Raftatt 8:1

Der Tabellenstand in der Trostrunde.

München 1860	9 Spiele	53:16 Tore	16:2 Punkte
1. FC. Nürnberg	10	37:10	15,5
1. FC. Pforzheim	8	29:16	13,3
Schwaben Augsburg	9	32:24	12,6
Stuttgarter Kickers	8	21:17	8,8
VfR. Fürtth	9	18:37	3,15
Phönix Karlsruhe	9	6:42	2,16
F.V. Raftatt	9	9:43	1,15

VfR. Fürtth — Phönix Karlsruhe 7:1.

Fürtth, 15. März. (Eig. Drahtbericht). Nur eine geringe Zuschauermenge hatte sich zu diesem Spiele eingefunden, das die Phönixmannschaft unverdient hoch verlor, denn sie war bei weitem nicht um sechs Tore schlechter. Lediglich die gute Schußkraft der Fürtther brachte dieses an sich irreguläre Resultat zustande. Aber auch die Hintermannschaft der Fürtther schlug sich gut. Phönix hatte seine Schwäche im Sturm, der die unglücklichsten Sagen verfehte und dem es an jeglicher Schußkraft gebrach. Läuferreihe und Verteidigung der Phönixer hielten den gleichen Reiben des Gegners mindestens die Waage. Den Phönixsturm trifft an den sieben Treffern der Fürtther keine Schuld. Als Schiedsrichter amtierte Bohmann-Frankfurt in umsichtiger und ausgezeichneter Weise.

Phönix drängte in den ersten Minuten, aber die Stürmer versagten im Strafraum total, jedoch Erfolge ausblieben. Auch auf der Gegenseite gab es gefährliche Augenblicke. Langsam hatten sich die Fürtther gefunden und konnten besonders durch ihren rechten Sturmflügel nach schöner Kombination immer wieder vorkommen. Ein Durchbruch des Rechtsaußen brachte durch Schönlein in der 17.

Minute das Führungstor. Daß in der Folgezeit keine Tore fielen, lag an der Schußunsicherheit der Karlsruher Stürmer und den guten Leistungen der Karlsruher Abwehr auf der anderen Seite. Nach allzu harter Abwehr Fürtths kam Karlsruhe in der 34. Minute durch Armbruster zum verdienten Ausgleich. In der 38. Minute brachte Schönlein eine Ecke gut herein, die Dietrich erneut zum Führungstor für Fürtth einpföfte. Die zweite Halbzeit begann wiederum mit starken Phönixangriffen, der Sturm war aber einfach hilflos. In der 8. Minute wurde ein Fürtther Angriff unfair unterbunden, den Elfmeter verwandelte Sesselmann zum dritten Treffer. Ein Alleingang desselben Stürmers ergab in der 20. Minute Nr. 4. Nun folgte wieder ein starkes Drängen des Phönix, der von der 24. bis zur 35. Minute nur eine Serie von Ecken herauschoffe. Wieder legte sich Sesselmann im Alleingang durch: 5:1 und schon eine Minute später erhöhte Emmert auf 6:1. In der 41. Minute erzielte Dietrich nach Klante Sesselmanns den sechsten und letzten Treffer.

1. FC. Nürnberg — Stuttgarter Kickers 2:1.

Nürnberg, 15. März. (Eig. Drahtbericht). Unter der vorzüglichen Leitung von Schneider Union-Niederrad wurde das Spiel auf recht ungünstigen Platzverhältnissen ausgetragen und endete mit einem knappen und glücklichen Siege der Nürnberg. denn die Kickers waren den Nürnbergern zu mindestens ebenbürtig. Beim „Club“ machte sich das Fehlen des verletzten Kalb zu stark bemerkbar. Wieder konnte ihn nicht ersetzen. Lediglich Kund und Gühner arbeiteten wie gewohnt, alle übrigen Stürmer waren weit unter Norm. Die Stuttgarter dagegen hatten eigentlich keinen schwachen Punkt aufzuweisen, sie boten eine gute Gesamtleistung, ja sie waren in Bezug auf Schnelligkeit dem „Club“ glatt überlegen und hätten ein Unentschieden recht verdient gehabt. Nur der guten Hintermannschaft hatte der „Club“ den Sieg zu verbauten. Auch bei den Kickers zeigte sich das Schlußdreieck von der besten Seite, besonders Gaarer im Tor arbeitete glänzend.

Schwaben Augsburg — FC. Pforzheim ausgefallen.

Das für den Sonntag nach Augsburg angelegte und mit großer Spannung erwartete Trostrundentreffen Schwaben-Augsburg gegen Pforzheim fiel der Ungunst der Witterung zum Opfer. Das Spiel mußte wegen Unspielbarkeit des Bodens bereits am Samstag wieder abgeblasen werden.

Privatspiele.

Fürtth in Dresden geschlagen.

Die Sp.Bg. Fürtth wurde am Samstag nachmittag in Dresden vom mitteldeutschen Fußballmeister Dresdener Sport-Club vor 7000 Zuschauern klar mit 2:0 (0:0) geschlagen. Fürtth spielte ohne Leinberger, Dresden ohne seinen gewöhnlichen linken Flügel Richard Hofmann-Müller. Fürtth war in der ersten Halbzeit tonangebend, verlor aber eine Reihe von klaren Torchancen. Nach der Pause wurde der Kampf ausgeglichener. Die Entschcheidung brachte die größere Durchschlagskraft des Dresdener Angriffs. Kaiser schob auf Vorlage von Hallmann in der 14. Minute das Führungstor auf und fünf Minuten vor Schluß erhöhte Claus auf 2:0.

Spiele der Kreisliga.

Kreis Mittelbaden:

F.V. Beiertheim — FC. Rnielingen ausgefallen
 FC. Baden — FC. Mühlburg 0:3
 Viktoria Berghausen — Germania Durlach ausgefallen
 FC. Frantonia — Spg. Weingarten 1:1
 Sp.Bg. Bretten — Gsch. Rüppurr ausgefallen

Kreis Südbaden:

F.V. Detigheim — Sp.Fr. Forstheim 1:1 (abgebrochen)
 Sp.Bg. Baden-Baden — VfB. Gaggenau ausgefallen
 FC. Kuppenheim — Phönix Durrmsheim ausgefallen
 FC. Bühl — VfR. Achern 2:3
 FC. Offenburg — FC. Niederbühl ausgefallen

Kreis Oberbaden:

Sp.Bg. Freiburg — FC. Wehr ausgefallen
 FC. Weil — Sportfreunde Freiburg ausgefallen
 FC. Waldkirch — FC. Lörrach ausgefallen
 FC. Friedlingen — FC. Emmendingen ausgefallen
 Sp.Bg. Waldshut — FC. Wiehre ausgefallen
 FC. Rheinfelden — FC. Lahr ausgefallen

Kreis Schwarzwald:

FC. Singen — SC. Schwenningen 2:1
 VfR. Konstanz — FC. Radolfzell ausgefallen

Kreisliga Mittelbaden.

Der starke Schneefall und das am Sonntag einsetzende herrliche Frühlingswetter hatten zur Folge, daß die meisten Spielfelder in einer ungemüßlichen Verfassung waren. Mühlburg konnte sein Spiel auf dem K.F.V.-Platz gegen FC. Baden austragen und 8:0 gewinnen. Auch die Frantonen trugen ihr Spiel gegen Weingarten aus. Der erwartete Frantonenieg blieb aus, das Spiel endete 1:1.

Tabellenstand im Kreis Mittelbaden.

Ver. ein.	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
FC. Mühlburg	18	15	1	2	75:24	31
VfB. Rüppurr	17	11	1	5	48:26	23
Vikt. Berghausen	17	8	6	3	49:25	22
FC. Frantonia	21	8	6	7	46:35	22
Sp.Bg. Weingarten	21	9	4	8	45:37	22
FC. Beiertheim	20	9	2	9	39:36	20
Germania Durlach	18	8	3	7	26:38	19
Sp.Bg. Bretten	17	8	3	6	45:55	19
FC. Durlach	21	7	3	11	38:34	17
VfB. Gröbtingen	20	4	4	12	29:70	12
FC. Rnielingen	18	5	2	11	30:48	12
FC. Baden Karlsruhe	20	4	1	15	18:65	9

Mühlburg — FC. Baden 8:0.

Baden trat klar erlankenschwächt an und mußte sich demzufolge das Spielfeld fast mehr oder weniger von den Mühlburgern diktiert lassen. Bis zur Pause konnten die Badener das Resultat auf erträgliche Höhe halten. Halbzeit 2:0. In der zweiten Hälfte mußten sie aber, nicht zuletzt infolge des schlechten Spiels ihres Torwarts, einen Treffer um den anderen hinnehmen, so daß das Spiel beim Schlußpfiff 8:0 stand.

Frantonia — Weingarten 1:1.

Weingarten stemmte sich mächtig gegen die im Feldspiel überlegenen Frantonen an. Die Frantonen waren vor der Pause meistens überlegen und konnten viele Torlegenheiten herauspielen, von denen aber nur eine verwertet werden konnte. Weingarten blieb bis zur Pause erfolglos. Nach der Pause kämpften die Gäste mit ungeheurem Eifer, brachten die Platzherren damit aus dem Konzept und rangen ihnen durch ein in der 30. Minute erzieltes Tor ein Unentschieden ab.

Kreisliga Südbaden.

Wie vorausgesehen war, mußten die meisten Spiele der schlechten Platzverhältnisse wegen abgebrochen werden. Nur Detigheim und Bühl wurde gespielt. Beim 1:1 Stunde wurde das Spiel in Detigheim abgebrochen. Bühl führte sein Spiel gegen Achern zu Ende und verlor 2:3.

Bühl — Achern 2:3.

Trotz schlechten Bodens belamen die Zuschauer ein recht gutes Spiel zu sehen. Vor der Pause gefiel Achern sehr gut und in der 2. Hälfte Bühl. Bis zur Pause stand das Resultat 1:3 für Bühl. Beiderseits wurde ein Tor durch 11 Meter erzielt. Trotz zeitweiliger starker Ueberlegenheit gelang Bühl in der 2. Hälfte nur 1 Tor.

Handball der Turner.

Tv. 62 Weinheim Nordgruppenmeister.

Tdb. Durlach — Tv. 62 Weinheim 1:2.

Ein Spiel zweier gleich guten, aber auch gleich harten Kampfmannschaften. Den 500 Zuschauern wurden in der ersten Viertelstunde wirkliche Meisterleistungen von beiden Seiten gezeigt. Durlach arbeitete zunächst etwas mehr Torlegenheiten heraus, aber sein vorzüglicher Torwart, nebenbei auch die Torlinie war den besten gegnerischen Schüssen hinderlich. Weinheim erzwang in der 14. Minute die Führung durch einen gut platzierten Latenschuß, der ins Netz prallt. Vier Minuten später gleicht Durlach durch einen unhaltbar verwandelten Strafschuß aus. Die Gäste gehen fünf Minuten vor der Pause erneut in Führung. Die zweite Spielhälfte verläuft bei beiderseits gleichen Torlegenheiten torlos. Auch die gegnerische Schluß ausgemachte, größte Energie vermag Durlach das zur Meisterhaft notwendige unentschiedene Ergebnis nicht zu bringen. Der Weinheimer Torwart hält alles, was in sein Gehege kommt. Die zunehmende Härte des Spiels zwingt den Schiedsrichter, der einen schwachen Stand hatte, gegen Spielende noch Strafmäßigkeiten gegen zwei Weinheimer und einen Durlacher Spieler zu ergreifen. Weinheim ist glücklicher Sieger dieses Treffens und wird sich am 20. ds. Mts. mit dem Südbgruppenmeister, voraussichtlich Jahn Offenburg, zu messen haben.

Südgruppe.

Das Spiel Lörrach — Jahn Offenburg mußte wegen Unspielbarkeit des Platzes ausfallen.

Aufstiegsispiele zur Kreismeisterklasse.

Von vorgeesehenen sechs Spielen fanden nur zwei statt. Alle anderen fielen wegen ungenügender Platzverhältnisse aus.

Gruppe 1: Tv. Hohenheim — Tdb. Teischnreuter 4:2 (3:1). Der Vertreter des Karlsruher Turngaues hatte durchweg mehr vom Spiel und mußte dennoch besieg zurücktreten.

Gruppe 3: Tdb. Bruchal — Tdb. 88 Pforzheim 1:4 (1:1). Die Pforzheimer Gäste vollbrachten die bessere Gesamtleistung und haben den Sieg in dieser Höhe vollumfänglich verdient. Das Spiel war sehr schön und durchaus in turnerischem Geiste ausgetragen.

Turnratsitzung des Markgräfler Turngaues.

Lörrach, 15. März. Am Sonntag hielt der Gauernrat des Markgräfler Turngaues seine erste Vollsitzung dieses Jahres ab. Den Vorsitz führte der erste Gauvertreter Kammerrath Dr. Haagen bei Lörrach. Es wurde u. a. das in den Tagen vom 8. bis 10. August ds. Js. in Lörrach aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Markgräfler Turngaues stattfindende Gaujubiläumsturnen besprochen. Die Durchführung wurde bereits auf dem Gauernratungstag in Säckingen der Arbeitsgemeinschaft der 3 Lörracher Turnvereine übertragen. Der Ortsauschuß hat die ersten Vorbereitungen bereits aufgenommen. Die verwaltungstechnischen Ausschüsse sind in der Bildung begriffen. Das Jubiläumsturnen des Markgräfler Turngaues soll neben einem Massenaufmarsch vor allem auch die Zielvorgabe der Leibesübungen, wie sie die deutsche Turnerschaft heute treibt, zeigen. Deshalb werden neben dem Geräterturnen auch das Volksturnen, das Fechten, das Spielen, das freie Ringen zur Geltung kommen. Als erfreulich ist zu melden, daß trotz der wirtschaftlich bedrängten Verhältnisse eine Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen ist. Der Markgräfler Turngau zählt jetzt 52 Vereine.

Darmstadt 98 wurde bei den süddeutschen Handball-Endspielen Meister der Abteilung West.

Schauburg

Marlenstraße 16 Telephon 6284

Heute **Einlaß ab 1/4 Uhr**
die bedeutendste Premiere dieser Saison:
Elisabeth Bergner

in ihrem ersten Tonfilm



Ariane

Nach dem gleichnamigen Roman von Claude Anet.
Regie: **Paul Czinner**, der Regisseur ihres größten
stammten Erfolges; „Der Geiger von Florenz“.

„Mit ihrem ersten Tonfilm ist Elisabeth Bergner zugleich die Erste im
Tonfilm geworden“ schrieb das 8 Uhr Abendblatt nach der Premiere.
Ariane ist die Sensation der diesjährigen Winterspielzeit.

Das Berliner Capitol hatte damit in der ersten Zeit jeweils sämt-
liche Vorstellungen auf 3 Tage hinaus restlos ausverkauft, womit der
bisher von Chaplins „Zirkus“ gehaltene Rekord gebrochen wurde.

In Königsberg haben den Film bereits 40000 Menschen (jeder
7 Einwohner) gesehen, Leipzig meldet Rekordkassen, Frankfurt
rechnet mit einem Dauerlauf von 8-12 Wochen.

Auch Karlsruhe hat auf den Film gewartet!

Beginn der Vorstellungen **4** **6.15** **8.45** Uhr

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen.
Balkon- und Logenplätze können auf Anruf auch für die 9 Uhr Vorstellung
reserviert werden.

Badisches Landestheater

Montag 16. März
Sollstübchen.
Marvorstellung.
**Der Mann, den
sein Gewissen trieb**
Schauspiel von
Holland.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Frauendorf-
fer, Genet, Dahlen,
O. Kleiber, Rübner,
Pfeiffer, Schütz.
Beginn 8 Uhr.
Ende 10 Uhr.
Preise A 0,70-5,00.
Der 4. Rang ist für
den allgemeinen Ver-
kehr freigegeben.

Die 17. März: Der
Kontakbatter. Di. 18.
März 8. Sinfonieton-
zett. Do. 19. März:
Zwitschertanz mit einem
Rausch. Fr. 20. März:
E. E. Liebesprobe. Hier-
auf: Jotendiebstahl.
Sa. 21. März Wiener
abend. So. 22. März:
Zum ersten Mal: Der
Wandel. Hierauf: Zum
ersten Mal: Schwester
Angelika. Hierauf:
Neu einstudiert:
Gianni Schicchi. Am
Sonntagabend: Zum
ersten Mal: Meine
Frau das Fräulein.

ROLAND
Ab 16. März
**Das
neue
Attraktions-
Programm**

Den
**schönsten
Abschluß
des Tages im
Weinhaus
Just**
Gute Weine
Ausgezeichnete Küche
Civile Preise

**Mallagen
Frida Dörr**
Tel. 6841
Lammstraße 15.

Weißbliden
wird an den letzten
Arbeits- u. Feiertagen
erhalten. 75. 3. Prepp.
(8-61451)

Der aktuellste, erschütterndste, lebens-
wahrste Ton- u. Sprechfilm unser. Zeit

Cyankali

Nach zweimaligem Verbot von der
Zensur zur öffentlichen Vorführung freigegeben!

Da abends ein überaus großer
Andrang zu erwarten wird im
eigensten Interesse gebeten, nach
Möglichkeit die Nachmittagsvor-
stellungen zu besuchen. Auch
bitten wir, die Anfangszeiten
einzuhalten.

Die Besucher erklären durch
Lösen der Eintrittskarte, daß
sie an dem Filme keinen An-
stoß nehmen, oder aber in die-
sem Falle das Theater ruhig
verlassen werden.

Cyankali

der Sprechfilm, nach dem berühmten gleichnamigen Theater-
stück von
Dr. Friedrich Wolf-Stuttgart

Ist selbst Arzt und hat Dutzende von ähnlichen Tragödien
aus nächster Nähe miterlebt! Bitterster Ernst und bitterste
Wahrheit sprechen aus diesem Film!

Cyankali

gibt einen Blick in die grauenhafte Atmosphäre der Groß-
städte, wo die Menschen eng aufeinander gepfercht wohnen,
von der Hand in den Mund leben und durch die geringsten
Erschütterungen des Wirtschaftslebens zur Verzweiflung, oft
auch zum Verbrechen getrieben werden.

Cyankali

ein Film unserer Zeit — für unsere Zeit gespielt von
Grete Mosheim
und einem glänzenden Künstler-Ensemble unter der Regie:
Hans Tintner

PA-LI PALAST- LICHTSPIELE

Anfangszeiten: 3.00, 5.05, 6.35, 8.40 • Herrenstraße 11, Tel. 2502

UT UNION- THEATER

Kaiserstraße 211
Telefon 7868

Täglich: 4.00,
5.40, 7.20, 9.00

Erwerbslose und
Kleinrentner haben
nachm. Ermäßigung

Ehestreik

In den Hauptrollen:
**Maria Paudler / Georg Alexander
Hanni Weisse / Jul. Falkenstein**

Aus dem Inhalt:
Wenn Hanni Weisse und Maria Paudler
nach antikem Muster die Schlafzimmertür zu-
sperrten und Liebestreik proklamieren, weil
die Gatten über zu lange Suppennudeln ge-
räuschvoll krakehlten, weiß man, daß glük-
kerndes Lachen durch die Reihen geht
und sich Hunderte wieder einmal krank, toll,
gesund und schieflachen. Dieses harmlose
Genre von Posen voll Auftrieb und Klamauk
stirbt nicht aus. Soll's auch nicht, solange es
vollbesetzte Häuser in gesunde Lachkrämpfe
schickt.

GLORIA KAMMER.

Nur noch wenige Tage!
Der gewaltige Ufa-Tonfilm aus Deutsch-
lands ruhmreicher Vergangenheit:
**Das
Flötenkonzert
von Sanssouci**
mit
Otto Gebühr.
Ein Filmwerk, das in seinen Bildern
szenisch und technisch die größten
Triumphe feiert.
Kleinrentner, Erwerbslose und Jugendliche nachmittags-
Preisermäßigung.
Jugendliche haben Zutritt

KAMMER.

Lichtspiele Kaiserstr. 123
Die neue
Goyilm-Bühne.
Heute u. morgen Dienstag:
unwiderfürlich die letzten Ab-
fahrten des vielbewunderten
**Liebes-
express**
Ein temperamentvoller Ton-
film von unerhörter Lustig-
keit mit
**Diana Gralla
Georg Alexander
und dem beliebtesten
Rundfunkstar
Joseph Schmidt**

COLOSSEUM

Vom 16. März ab täglich 8 Uhr:
**Die grosse
Pariser-Revue**

**Le Chic de Paris
mit
Rougemont**

WER SUCHT DER FINDET

durch eine kleine
Anzeige in der
Badischen Presse
leibst in schwie-
rigsten Fällen das
was er wünscht!

RESI LICHTSPIELE

Tel. 5111
Waldstraße 30
4.00
6.15
8.30

Einbrecher

Unter größ-
tem Beifall
und Jubel
feiern
**unsere Film-
Lieblinge
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Heinz Rühmann**
das unvergeßliche „Tankstellen-Trio“
ferner Ralph Arthur Roberts / Oskar Sima
Kurt Gerron / Paul Henckels usw. ihren
**keine
Einbrecher-
oder
Diebesgeschichte
Ehekomödie**
und um die Herzensaffären einer kratzbürstigen,
kapriziösen, kleinen Frau. Es prickelt in den
Adern, wenn Lilian Harvey Augen und Bein
schneißt, das Herz jacht im Leibe, und der
Willy Fritsch ein „tolles Ding dreht“ und der
Humor triumphiert, wenn Ralph Arthur
Roberts als Hausstrann und Heinz Rühmann als
trotteliger Liebhaber sich sehen und hören lassen.

Wirtschaftsordnung des Bolschewismus und des Faschismus

Professor Dr. Kastner-Pforzheim
Dienstag, 17. März, 20 1/2 Uhr
im großen Saale der Handelskammer.

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei d. Tiergarten (Badische Presse),
Tel. 6841, (12567)

Tanzschule Trautmann

Karlstraße 18, Ecke Kaiserstraße, Tel. 3155
Am 17. März abends 8 Uhr beginnt ein
neuer Kurs. Anmeldungen und Einzel-
unterricht von 10-2 u 3-6 Uhr. (12412)

Briefumschläge liefert rasch u. preiswert
Druckerei d. Tiergarten (Badische Presse),
Tel. 6841, (12567)